

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gemeinnützliche Volksnachrichten auf das Jahr ...

Rehmann, Joseph Xaver

[Donaueschingen], 1789,1-52 nachgewiesen

Zwey und fünfzigstes Stück

[urn:nbn:de:bsz:31-304099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-304099)

Gemeinnützliche
Volksnachrichten
auf das Jahr
1789.

Zwey und fünfzigstes Stück.

B e s c h l u ß.

Von den Blutharnen oder sogenannt
Trüben.

U r s a c h e n.

So viel wir uns wegen dem sehr häufigen Uebel, dem Blutharnen bemühet hatten, die wahren und vielfältigen Ursachen desselben zu entdecken; so war es doch fast immer vergeblich. Einige Schriftsteller von landwirthschaftlichen Dingen geben zwar verschiedene

G g g

Ursachen

Ursachen davon an; sie sind aber eben so ungewiß, als alle übrige muthmaßliche Sätze des Landmanns, der die einzige Schuld des Blutharnens, in dem oftmaligen Genuß der Brennesseln findet. Mittelhauser schreibt es dem Erdbeerkraut zu, und hält es stäts für tödlich; welches aber nur in sofern richtig seyn kann, wenn das Uebel mit einer Nebenkrankheit verbunden ist, die es tödlich macht, dergleichen die Viehsuchen, oder die Geschwüre der Nieren sind. Herr Schirach sagt, daß es von dem Genuß gewisser giftiger Kräuter entstehe, und rath dafür die Wachstrebern, die mit Essig vermischt eingegeben werden, als ein nütliches Mittel an. Beydes scheint nach der Vernunft seine Richtigkeit zu haben, und die Erfahrung will das erstere in Absicht auf die Ursachen des Blutharnens, als ungezweifelt angeben, denn obschon Herr Schirach die Gattungen dergleichen giftigen Pflanzen nicht namentlich anführet, so scheint es gleichwohl die Wolfsmilch, der Hahnenfuß, und der wilde Bertram, nebst vielen andern auf den Harn treibenden Gewächsen, vorzüglich zu seyn: weil alle diese ein scharfes und äzendes Salz enthalten, das die Harnwege wund machen, und folglich dieses Uebel hervorbringen kann. Hierinnen liegt auch vermuthlich der Grund, daß sich das Blutharnen bey einer sparsamen Frühlingsweide am öftesten einfundet; weil das Vieh

aus Begierde nach dem Grünen, und aus Hunger, solche Pflanzen verschlucket, die es bey dem Ueberflus sehr wohl zu unterscheiden und auszuwählen weis. Der gründlich gelehrte Verfasser der LandwirthschaftsKalender von Stutgard giebt in seinem Jahrgange von 1770. Seite 23. auch den Genuss des Laubes von Ulmen, Eschen und Eichen, wenn es im Frühjahr häufig geschiehet, als eine Ursache dieses Zufalls an. Gewis und außer Streit ist es aber, daß dieses Uibel sehr oft durch äußerliche Gewalt, als fallen, schlagen, stossen und durch eine erschütternde Bewegung des Leibes, hervorgebracht werde; und daß es sich zugleich nicht selten als ein Nebenzufall bey der Viehseuche einfinde, wo es alsdann auch stets ein Vorbote eines baldigen Todes ist.

Heilungsart.

Man gebraucht im Anfange des Blutharrens solche Arzneyen, welche gelind temperiren auch vermög ihrer schleimichten Beschaffenheit die reizende Theile einwickeln, und zugleich die Harnwege schlüpfrig machen. Diese Absicht erreicht man mit folgendem Mittel, davon man täglich dreyimal ein Pfund laulich eingieset, und damit bis zur Besserung fortfähret. Nehmet Wallwurzel oder Schwarzwurzel ein halbes Pfund, Kochet solche eine viertel Stund

G g g 2 lang

lang mit 8. Maas Wasser, dann seihet es durch
Leinwand, und thut in das durchgeseihete Was-
ser 4. Loth gemeinen oder auch Kirschengummi,
und 2. Loth Salpeter, und wenn die letzten 2.
Stück zerschmolzen, so gebet es zu gehörigen
Gebrauch. Sofern aber das Blutharnen von
einer äußerlichen Verletzung entstanden wä-
re, so muß zugleich nebst dem Gebrauch des
besagten Mittels an dem Hals zur Ader ge-
lassen werden. Sollte sich aber innerhalb acht
bis zehn Tagen das Uebel auf den vorbesag-
ten Gebrauch noch nicht stillen, so kann folgen-
des Mittel täglich ein Loth am Gewicht gege-
ben werden, und zugleich ein Wasser, worin-
nen Schafgarbenkraut gekochet worden, ge-
brauchet werden. Boluserde 4. Loth, Kirschen-
gummi 1. Loth, werden mit Zugießung etwas
Wasser zu Kugeln gemacht, und dem kranken
Vieh alle Morgen nüchtern, dann Nachmit-
tag und Abends eine davon in den Schlund
gegeben. Wenn letztere Art nicht leicht zu geben
von statten gehet, so läßt man nur eine Ku-
gel in Wasser zerschmelzen, und gießet die
Auflösung ein. Auf letzter besagte Art verfä-
hret man alsdann bis zur Genesung. Man ver-
meidet zugleich alle heftige Bewegungen des
Leibes, und läßt das Vieh die beständige Ru-
he des Stalles genießen.

Zur Fütterung taugt gut gedörrtes Heu
und Stroh, oder wenn es die Jahrszeit

giebt, grüne Grasarten, die nicht allzufett sind, und denen man überdies etwas Körnelkraut beifügen kann

Wenn das Blutharnen zugleich mit einem eiterichten Abgang verbunden ist, so kann man zwar die gleiche Methode beobachten; jedoch muß man alsdann obenbesagtes Mittel so lang fortsetzen, bis sich der eiterichte Abgang gänzlich verlohren hat; und wenn endlich dieses erfolgt, so kann man bis zur gänzlichen Heilung das Mittel wie oben gesagt, gebrauchen. Man ist aber nur selten in diesem letzten Falle so glücklich, den gemeldeten Endzweck zu erreichen, sondern vielmehr zu besorgen, die Bemühungen des Vieharztes fruchtlos zu sehen. Fast beständig wird dergleichen Vieh gar bald durch die Auszehrung des Leibes aufgerieben. Wir erinnern dieses in der Absicht, daß man bey einer solchen Neuserung lieber mit einem kleinen Schaden, als dem ganzen Verlust ihrer los zu werden trachte.



Von den Würmern.

Kennzeichen.

Man beobachtet die Würmer sowohl bey dem alten als jungen Kind = Vieh, und bey den Kälbern; sie sind auch den bekantten Regenwürmern ganz gleich. Die Zeichen aber, wodurch sich die Würmer bey dem Vieh ver-
rathen, sind bey den Kälbern ganz andere, als bey dem erwachsenen Vieh. Insonderheit bemerket man bey Kälbern, die mit Wür-
mern geplagt sind, daß sie sehr unruhig liegen, oft schnell vom Schlaf auffahren und zittern; der Speichel ihnen zu Zeiten in Menge aus dem Maul fließt; einen öftern Durchfall bekommen, der aber von selbst wieder vergehet; trübe Augen; unordentliche Eßlust; ein auf-
getriebener Bauch, da sie sonst am Leibe mager werden. Das gewisste Zeichen ist, wenn ihnen Würmer durch den Hintern abgehen; als welches uns allemal gewiß machet, daß deren mehrere zurück seyen. Wenn aber das erwachsene Vieh mit den Würmern geplagt wird; so wälzen sie sich, sperren das Maul auf, und gähnen, dabey man einen Schaum auf der Zunge bemerket, und schlagen sich sehr oft mit den hintern Füßen an den Bauch. Wenn sie nüchtern sind; so vermehren sich alle jezt er-

wähnte Zufälle, nach dem Essen aber hören sie ganz oder doch mehrentheils auf. Zuweilen findet sich zugleich ein unerfättlicher Hunger dabey ein, der aber bey andern oft gänzlich vergehet. Zu Zeiten reiben sie auch die Nase gegen die Wand oder Krippe. Ist die Zahl der Würmer sehr groß, so vermehren sich alle diese Zufälle, das Vieh wird mager, und gehet endlich wohl gar zu Grunde.

U r s a c h e n.

Wir wollen zwar den wahren Ursprung der Würmer nicht entscheidend angeben, indessen scheint es gleichwohl, das sie ein besondere Art Insekten ausmachen, welche sich eben so, wie die übrigen Würmer durch die Begattung fortpflanzen. Wie sie aber in den Leib gelangen, und ob sie von einer in der Natur bekantten Art von Würmern abstammen, ist zur Zeit nicht hinlänglich, sondern nur muthmaßlich bekant. Indessen bleibt es gleichwohl gewis, daß die im Ueberfluß genossene, grobe, unverdauliche und schleimichte Speisen, zu ihrer Entstehung Gelegenheit geben, und daß sie durch die Milch bey Kälbern genähret und unterhalten werden.

H e i l u n g s a r t.

Unter die Wurm treibende Mittel bey dem Vieh, gehören vorzüglich bittere Wurzeln und Kräuter, der Wsant, und die grünen Schaaalen von welschen Nüssen. Man kann die letzt bemeldten Nusschalen entweder zu Pulver stossen, und davon des Tages drey mal ein halbes Loth mit Salz vermischet geben; oder man kochet eine Hand voll dieser Schaaalen mit einer Maas Wasser eine halbe Stunde lang, seibet es durch Leinwand, und giebt täglich drey mal eine Casseschalle voll davon kalt zu trinken. Wenn man aber diese Schaaale nicht in Vorrath hätte, so gebraucht man folgendes Pulver, und giebt alle Mor-

aen bis 4. Loth davon auf einmal nächtern mit etwas
 Wasser angefeuchtet zum Lecken. Nehmet Enzianwurzel,
 Bernuth und Kardobenebittenkraut, Lerchenschwamm von
 jeden 8. Loth, Mand 1. Loth, machet alles zu groben Pul-
 ver, und vermenget es mit 4. Pfund Salz. Wenn das
 Vieh dieses Mittel wegen seiner großen Bitterkeit nicht
 nehmen wollte, so kann man das vorige Gewicht mit ei-
 ner großen und beliebigen Menge Salz, zum Genus ange-
 nehmer machen, und zwar dieses um so mehr, weil uns
 die neuen Beobachtungen gelehrt haben, daß das Salz in
 großer Menge genommen, eines der wirksamsten Mittel
 gegen die Würmer seye. Aber alle diese jetzt gesagten
 Mittel führen die Würmer nicht ab, sondern tödten sie
 nur; und es würde alsdann der Nachtheil für die Ge-
 sundheit ungleich größer seyn, wenn man dieses Ungeziefer
 todt im Leibe zurücklassen wollte, als wenn sie lebendig
 allda geblieben wären, denn sie würden alsdann in Fäul-
 niß gehen, und die gefährlichsten Krankheiten hervorbrin-
 gen, soll man, nachdem die Wurm tödtende Mittel etliche
 Tage lang vorher sind gebraucht worden, alsdann den Leib
 durch ein Laxiermittel reinigen, und dadurch die todt
 Würmer abführen. Es taugt aber hierzu nichts besser, als
 die Aloe Epatika, davon man 2. Loth auf einmal in Pul-
 ver, oder im frischem Wasser zerlassen einarben kann. Wei-
 sich nach diesem Gebrauch fernere Kennzeichen von zurück
 gebliebenen Würmern offenbaren sollten, so kann die vor-
 geschriebene Art ferner, so lang es nöthig erachtet wird
 zu mehrmalen wiederholet werden.



etwas
wurzel,
um von
en Pul-
um das
it nicht
it mit ei-
uß ange-
heil uns
Salz in
Mittel
gesagten
odten sie
die Ge-
maeziefer
lebendig
in Fäul-
vorbrin-
el etliche
den Leil
e todter
esser, als
l in Pul-
um. Wei-
n zurück
die vor-
tet wird

